

Manchmal kommen nur vier Leute zum Unterricht

Das Projekt „Schule XXL“ will Achtklässlern in der Hauptschule wieder Spaß am Lernen vermitteln

Wer das Schwänzen in der Schule verhindern will, muss früh anfangen. Prävention bringt mehr als teure Reparaturbemühungen.

VON HELMUT FRANGENBERG

„Ihr seid alle ein Team“, ruft Anja Werheit den Achtklässlern der Hauptschule Mommsenstraße zu, die damit beginnen, sich gegenseitig durch den Raum zu tragen. Die Starke schleppen die Schwachen, die Mädchen werden auf Stühle gesetzt und rücksichtsvoll transportiert. Bevor alle Schüler auf der anderen Seite des Klassenraums sind, muss ein etwas schwererer Schüler seine Scham überwinden und die Starken untereinander klären, wer wen zuletzt huckepack nimmt.

Die Lektion heißt „Teamfähigkeit“, die Sozialpädagogin Werheit den Schülern als wichtige „Schlüsselqualifikation“ vermitteln will. „Das sind Grundvoraussetzungen, die einem die Türen aufschließen“, weiß ein Schüler. Am Ende der Unterrichtsstunde bescheinigen sich die Schüler gegenseitig auf

kleinen Karteikärtchen, welche Qualifikationen ihr Nachbar bereits jetzt – zwei Jahre vor dem Ende der Schule – vorweisen könnte – ein kleines Erfolgserlebnis für jeden.

„Wer hier mitmacht, geht mit einer anderen Einstellung in die Schule“, sagt die 14-jährige Esma nach der Stunde. Die Schüler erleben, dass sie etwas können. Und sie sollen verstehen, dass man nicht umsonst in die Schule geht – für Hauptschüler ist das keineswegs selbstverständlich. „Ich hatte keinen Bock mehr auf Schule“, sagt zum Beispiel Ralf, der mit 14 bereits eine wechselhafte Schulkarriere hinter sich hat. 188 Fehlstunden und Probleme zu Hause – da wäre er am liebsten gar nicht mehr gekommen. „Jetzt weiß ich: Es geht um die Wurst“, sagt er selbstbewusst. Mechantroniker wolle er werden. Dafür brauche er gute Noten und gute Kontakte. Letzteres sei bereits vorhanden.

Seine Klassenkameraden Christian und Antonio wissen wie die meisten in ihrem Alter noch nicht so

genau, was aus ihnen werden soll. Klar sei jedoch, dass Schuleschwänzen für sie nicht in Frage komme. „Schule macht eventuell Spaß“, sagt Christian. Das sehe nicht jeder so an seiner Schule. Die Achtklässler berichten von höheren Klassen, bei denen „manchmal nur vier bis fünf Leute kommen“.

Das sollen sie in ihrer Klasse nicht erleben. Daran arbeiten Anja Werheit und das Team von „Schule XXL“ an Hauptschulen in Sülz, Zollstock und Bicken-dorf. Das Projekt des Jugendwerks Köln – ehemals Jugendwerkstatt Klettenberg – geht davon aus, dass man mit wenig präventiver Arbeit den aufwendigen und teuren

Reparaturbetrieb vermeiden kann, der nötig wird, wenn das exzessive Schuleschwänzen Gewohnheit geworden ist. Eine Stunde pro Woche mit einer geschulten Sozialarbeiterin kann bei den meisten viel bewirken. Dabei gehe es nicht darum, den Hauptschülern Illusionen über ihre Zukunft zu machen. Das bedeute im Umkehrschluss aber nicht, dass man



„Ihr seid alle ein Team“, heißt es in der Lektion „Teamfähigkeit“, die als wichtige Schlüsselqualifikation vermittelt werden soll. BILD: KRASNIQI

gleich den Kopf in den Sand stecken müsse, glaubt Werheit. „Hauptschüler haben durchaus Chancen, wenn sie sich später gut verkaufen und bei persönlichen Kontakten überzeugen.“ Wenn jemand nach dem zehnten Schuljahr nicht ausbildungsreif sei, müsse er eben weiterlernen und aufbauende Angebote nutzen. Eine optimistische Grundstimmung ist Voraussetzung für das Projekt.

Das hilft nicht bei jedem. Auch die achte Klasse der Hauptschule ist nicht komplett erschienen. Zu den Fehlenden gehört eine 14-Jährige, die nur noch selten zur Schule kommt. Sie hat mittlerweile auch den Kontakt zu ihrer Mutter verloren, die in ihrer Hilflosigkeit das Schwänzen zeitweise mit Entschuldigungen sogar gedeckt hat. Bei anderen zeigen sich erste Symptome für Schulmüdigkeit wie ein deutliches

Nachlassen der Leistung, auffälliges Verhalten oder eine fehlende Anbindung an den Klassenverband. In diesen Fällen kümmert sich „Schule XXL“ um die Einzelfälle und vermittelt zusätzliche Bildungsangebote, um die Schüler zu motivieren und bei Problemlösungen zu helfen.

Anja Werheit macht ihren Job nun seit vier Monaten. Als sie anfang, habe sie viel Deprimierendes auf die Frage gehört, was die Schüler denn mal werden wollen. „Nix“ und „Hartz IV“ seien die meistgenannten Antworten gewesen. „Es ist erstaunlich, wie schnell sich das ändert und sich die Erfolge einstellen“, sagt Projektleiterin Kirsten Kuhn. „Das zeigt auch, wie mangelhaft die Hauptschulen personell ausgestattet sind.“ Es seien mehr sozialpädagogische, ergänzende Angebote nötig. Geld für Präventionsarbeit locker zu machen, bleibe jedoch weiterhin schwierig. Eigentlich müsste das Angebot zum normalen Angebot jeder Schule gehören. Das Projekt „Schule XXL“ wird vom Landschaftsverband Rheinland, der Arbeitsagentur und der Rhein-Energie-Stiftung „Jugend, Beruf, Wissenschaft“ bezahlt.